

RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

RUB

RUBIN

WISSENSCHAFTSMAGAZIN

Schwerpunkt

BIOÖKONOMIE

FLUGREISEN TROTZ KLIMAWANDEL?
WENN MAIS NICHT NUR AUF DEM TELLER LANDET
MIT HOLZ BAUEN UND DAS KLIMA SCHÜTZEN

30
Jahrgang

Nr. 2 | 2020

DURCHSCHNITTLICHER FLEISCHKONSUM PRO KOPF UND JAHR

(RIND, SCHWEIN UND GEFLÜGEL)



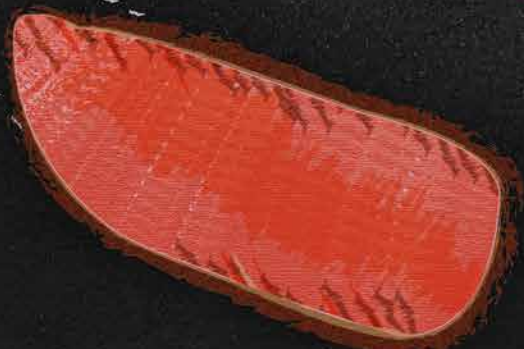
USA
100 KG

INDIEN
3 KG

EUROPA
69 KG

CHINA
42 KG

WELTWEIT Ø
32 KG



IST BIOFLEISCH WENIGER KLIMA- SCHÄDLICH?

*Wenn das Rind auf der weiten Wiese grast,
muss das doch in jeder Hinsicht besser sein
als in der konventionellen Fleischindustrie.
Würde man denken.*



Die Bedingungen in der fleischverarbeitenden Industrie sind seit dem massenhaften Auftreten von Coronafällen beim Tönnies-Konzern im Juni 2020 in aller Munde. Wieder einmal wird diskutiert, ob Fleisch nicht teurer sein sollte, um den Fleischverzehr so zu verringern. „Das hätte auch positive Effekte für das Klima“, sagt Prof. Dr. Manuel Frondel, der an der RUB die Professur für Energieökonomik und angewandte Ökonometrie innehat und zudem Leiter des Kompetenzbereichs Umwelt und Ressourcen am RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung ist. Neben dem Energieverbrauch gehört der Verzehr von Fleischprodukten zu den Hauptquellen für Treibhausgase. Ein Siebtel der weltweiten Emissionen ist durch die Haltung und Verarbeitung von Tieren bedingt – mehr als durch Verkehr.

„Den Energiebedarf können wir zunehmend durch erneuerbare Energien decken, aber an einem geringeren Fleischkonsum führt derzeit kein Weg vorbei, wenn wir die Treibhausgasemissionen senken wollen“, ist Frondel überzeugt. „Denn auch der Konsum von Biofleisch hilft nicht, um Treibhausgase zu verringern.“ So zeige die wissenschaftliche Literatur, dass durch die Biofleisch-Produktion im Mittel mehr Treibhausgase entstehen als bei konventioneller Fleischerzeugung. In Biobetrieben bekommen Tiere mehr Gras zu fressen als bei konventioneller Haltung, wo vermehrt Getreide und Soja auf dem Speiseplan stehen. Letztere führen zu weniger Blähungen und somit zu einem geringeren Ausstoß an Treibhausgasen. Das gilt vor allem für Rinder, die beim Wiederkäuen das klimapotente Methan erzeugen. Laut einem Foodwatch-Report von 2020 verursacht die Herstellung von Rindfleisch aus ökologischer Ochsenmast etwa eineinhalb Mal so viele Treibhausgase wie bei konventioneller Produktion.

Manuel Frondel rät deswegen aber keineswegs von Biofleisch ab. „Selbstverständlich gibt es gute Gründe, es zu kaufen“, sagt er. „Es ist besser, wenn keine Antibiotikarückstände im Fleisch sind und sich so die Gefahr von Resistenzen verringert. Und es ist besser für die Tiere, wenn diese nicht eingepfercht sind, sondern große Weideflächen zur Verfügung haben.“ Daher sieht er vorerst nur eine Lösung: Weniger Fleisch essen. Das sei nicht nur gut für die eigene Gesundheit, die Tiere und das Klima, sondern helfe zudem, mehr pflanzliche Nahrungsmittel für die steigende Weltbevölkerung zur Verfügung zu haben, die andernfalls als Futtermittel in der Tierproduktion verbraucht würden.

jwe



REDAKTIONSSCHLUSS



Foto: Christian Schwarz, PhilinCon

Diese Gras-Eule wurde dank der aus der RUB heraus gegründeten Naturschutzorganisation Philincon zurück in die Freiheit der philippinischen Tropen entlassen. Den Philincon-Rangern wurde das Tier übergeben, nachdem Wilderer es gefangen und an Vermögende verkauft hatten – die Eule war als Trophäe im Garten der unrechtmäßigen Besitzer nicht artgerecht gehalten worden. „Nach einiger Zeit Flugtraining bei uns konnten wir das Tier zurück in die Wildnis entlassen, eine von vielen erfolgreichen Auswilderungen“, erzählt RUB-Studentin Sofia Tschijevski Zeisig, die sich neben ihrem Master-Studium der Biodiversität bei Philincon engagiert. Philincon setzt sich für den Artenschutz und den Erhalt des Regenwaldes auf den Philippinen ein.

➔ Mehr über die Initiative und wie man sie unterstützen kann: philincon.org

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: Rektorat der Ruhr-Universität Bochum in Verbindung mit dem Dezernat Hochschulkommunikation (Abteilung Wissenschaftskommunikation) der Ruhr-Universität Bochum

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT: Prof. Dr. Gabriele Bellenberg (Philosophie und Erziehungswissenschaften), Prof. Dr. Astrid Deuber-Mankowsky (Philologie), Prof. Dr. Constantin Goschler (Geschichtswissenschaften), Prof. Dr. Markus Kaltenborn (Jura), Prof. Dr. Achim von Keudell (Physik und Astronomie), Prof. Dr. Dorothea Kolossa (Elektrotechnik/Informationstechnik), Prof. Dr. Denise Manahan-Vaughan (Medizin), Prof. Dr. Martin Muhler (Chemie), Prof. Dr. Franz Narberhaus (Biologie), Prof. Dr. Andreas Ostendorf (Prorektor für Forschung, Transfer und wissenschaftlichen Nachwuchs), Prof. Dr. Martin Tegenthoff (Medizin), Prof. Dr. Martin Werding (Sozialwissenschaft), Prof. Dr. Marc Wichern (Bau- und Umweltingenieurwissenschaft), Prof. Dr. Peter Wick (Evangelische Theologie), Prof. Dr. Stefan Winter (Wirtschaftswissenschaft)

REDAKTIONSANSCHRIFT: Dezernat Hochschulkommunikation, Abteilung Wissenschaftskommunikation, Ruhr-Universität Bochum, 44780 Bochum, Tel.: 0234/32-25228, Fax: 0234/32-14136, rubin@rub.de, news.rub.de/rubin

REDAKTION: Dr. Julia Weiler (jwe, Redaktionsleitung); Meike Drießen (md)

FOTOGRAFIE: Damian Gorczany (dg), Hofsteder Str. 66, 44809 Bochum, Tel.: 0176/29706008, damiangorczany@yahoo.de, www.damiangorczany.de; Roberto Schirdewahn (rs), Offerkämpe 5, 48163 Münster, Tel.: 0172/4206216, post@people-fotograf.de, www.wasaufdieaugen.de

COVER: Roberto Schirdewahn

BILDNACHWEISE INHALTSVERZEICHNIS: Teaserfotos für Seite 12: Getty, Bettmann; Teaserfotos für die Seiten 18, 29, 36: Roberto Schirdewahn; Teaserfoto für Seite 22: Damian Gorczany; Teaserfoto für Seite 60: Christian Schwarz

GRAFIK, ILLUSTRATION, LAYOUT UND SATZ: Agentur der RUB, www.rub.de/agentur

DRUCK: Ortmeier Medien GmbH, Boschstraße 38, 48369 Saerbeck, Tel.: 02574/9388-0, www.ortmeier.de, info@ortmeier.de

AUFLAGE: 4.500

BEZUG: RUBIN erscheint zweimal jährlich und ist erhältlich im Dezernat Hochschulkommunikation (Abteilung Wissenschaftskommunikation) der Ruhr-Universität Bochum. Das Heft kann kostenlos abonniert werden unter news.rub.de/rubin/abo. Das Abonnement kann per E-Mail an rubin@rub.de gekündigt werden.

ISSN: 0942-6639

Nachdruck bei Quellenangabe und Zusenden von Belegexemplaren